

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Gesamt wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Korrespondent Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeitspille oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Nr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeitspille 80 Pf.

Nr. 104.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming in Bocholt.

Mittwoch, 18. April 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Kemming in Bocholt.

35. Jahrgang

Die Handwerkerwünsche im Reichstage.

Seit einer Reihe von Jahren klagt man in den Kreisen des Handwerks, daß der Reichstag für diesen Stand höchst wenig übrig habe. Diese Beschwerde ist nicht begründet, so weit sie sich gegen das Zentrum richtet. Die Partei hat das Gesetz von 1897 nie als einen Abbruch der Handwerkerergänzung bezeichnet, sondern nur als das Fundament eines großzügigen Handwerkererschusses. Es sind nunmehr 5 Jahre verflossen, seitdem alle Teile dieses Gesetzes in Kraft getreten sind, aber schon zeigen sich allerorts höchst erfreuliche Ansätze und gute Erfolge. Namentlich ist auf dem Gebiete des Lehrlingswesens ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Weit mehr Sorgfalt wie früher wird auf die Ausbildung der Lehrlinge verwendet. Wenn erst einmal diese als Meister selbständig werden, wird sich voll offenbaren, daß das Gesetz von 1897 große Vorteile gebracht hat.

Aber trotzdem hat die Zentrumsfraktion im Reichstage nicht geruht, sondern schon seit 1903 auf eine wesentliche Verbesserung dieses Gesetzes hingearbeitet. Der allgemeine Befähigungsnachweis ist nicht zu erreichen; die Handwerkstammern haben sich in ihrer Mehrzahl selbst dagegen ausgesprochen; ihm nachzugeben, ist keine praktische Politik. Das Zentrum hat deshalb auch den sog. kleinen Befähigungsnachweis in den Vordergrund gestellt, d. h. es fordert, daß nur derjenige Lehrling ausbilden darf, der den Meistertitel zu führen berechtigt ist. Schon 1897 hat der Abg. Dr. Giese in der Kommission einen solchen Vortrag gebracht, aber Nationalliberalismus und Regierung widerstrebten im Plenum und der Antrag fiel. Nunmehr haben sich beide einen besseren Besonnen; 1904 erklärten sich plötzlich die Nationalliberalen für diese Bestimmung, und jetzt wollen auch die Regierungen einlenken. Wenigstens hat schon in der letzten Woche Staatssekretär Graf Posadowsky in der Gewerbeordnungskommission erklärt, daß er diesem Wunsch ganz sympathisch gegenüberstehe, daß auch eine große Anzahl der Einzelregierungen demselben beitreten. Hier steht also ein großer Erfolg in Aussicht!

Das Gesetz über den Befähigungsnachweis im Baugewerbe, das in der Kommission durch beraten ist, hat die besten Aussichten auf Annahme, es bringt zwar nicht den strikten Befähigungsnachweis, aber es bevorzugt alle jene Handwerker, welche die Meisterprüfung abgelegt haben. Es geht in mancher Beziehung weiter als der Befähigungsnachweis, indem es der Be-

hörde Mittel gibt, unsoliden Bauunternehmern das Handwerk ganz gründlich zu legen. Man hat zuerst in Handwerkerkreisen dieses Gesetz als ganz unannehmbar bezeichnet und ihm jeden praktischen Wert abgesprochen. Jetzt dürfte auch hier das Urteil anders und günstiger lauten.

Der Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauordnungen ist ganz bestimmt zugesagt, nur noch nicht vorgelegt. Das Zentrum hat seit 1896 diesen Wunsch immer wieder vorgetragen; seine Anträge fanden schließlich einstimmige Annahme im Reichstage. Nun wollen also die verbliebenen Regierungen nachgeben und einen entsprechenden Entwurf einbringen.

Das schwindelhafte Ausverkaufswesen schädigt nicht nur den Kaufmann, sondern auch das Handwerk. Schon 1900 hat das Zentrum eine gesetzliche Regelung gefordert; kaum hatte sich das Reichsgericht dahin ausgesprochen, daß der Nachschub von Waren beim Ausverkauf gestattet sei, als das Zentrum auch schon hiergegen einschritt. Im Jahre 1904 brachte es eine diesbezügliche Resolution zur Annahme, und heute hat Staatssekretär Graf Posadowsky zugesagt, daß die vorbereitenden Schritte zu einer Regelung dieser Frage getroffen seien. Man darf also bereits für das nächste Jahr sich der Hoffnung hingeben, daß ein Gesetzentwurf erscheint.

Die Neuordnung des Submissionswesens steht vor der Tür. Im Jahre 1904 hat der Zentrumsaussch. Gröber diese gefordert; er hat namentlich darauf hingewiesen, daß bei allen Lieferungen für das Reich das Handwerk tunlichst berücksichtigt werde. Damals hieß es, erst müsse Preußen die Sache regeln, dann könne das Reich nachfolgen. Gut! Preußen hat jetzt schon ganz praktische Vorschriften. Das Reich muß sein Wort einlösen; dann gibt es auch keine Verträge a la Tappeler mehr. Mit einem Handwerker schließt man solche Verträge doch nicht ab.

Bei der Durchführung des Handwerkergesetzes ist es stets als ein großer Mifftand bezeichnet worden, daß man nicht genau sagen konnte: ist dieser Betrieb nun Fabrik oder Handwerk? Die besseren und leistungsfähigeren Betriebe bezeichnen sich immer gern als Fabriken, um dadurch vom Handwerk loszukommen. Das Zentrum hat nun im Reichstage gefordert, daß in der Gewerbeordnung selbst genauere Bestimmungen über die Begriffe Fabrik und Handwerk gegeben werden und Staatssekretär Graf Posadowsky hat auch hier eine Zusage gegeben.

Die Anregung auf Schaffung eines Reichshandwerkerschlusses ging vom Zentrum aus, leider hat sie in Handwerkerkreisen selbst nicht volle Unterstützung gefunden.

Noch wichtiger ist der Zentrumsantrag, daß alle jene Großbetriebe, die handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter beschäftigen, zu den Kosten der Handwerkerfortbildung herangezogen werden; eine solche Maßnahme verteilt die Lasten der Handwerkerorganisation in gerechter Weise, entlastet den Handwerker und zieht die Großindustrie heran.

Man sieht also, wie ungemein eifrig die Zentrumsfraktion für die Handwerker tätig ist, sodaß viele Gesetze in erster Linie ihr zuzuschreiben sind.

Deutsches Reich.

Die bevorstehende Maifeier

Bereitet dem „Vormarsch“ jetzt schon Schmerzen; den Gewerkschaften sucht er klar zu machen, daß sie ein sehr großes Interesse an der Maifeier hätten. Leicht verständlich! Wenn die Gewerkschaften den Kummel nicht mitmachen, ist die ganze Maifeier dahin! Mit der seit einigen Monaten in der Redaktion herrschenden orientalischen Phantasie schreibt das Blatt: „Welch ein umfassendes Kulturbekenntnis liegt aber in dem Demonstrationsgedanken des 1. Mai! Ist nicht auch heute noch der Achtsundentag für die ungeheure Masse des Volkes eine Forderung von enormer sozialpolitischer und hygienischer Bedeutung? Und umschließt nicht die Forderung der Arbeitszeitverkürzung zugleich die Proklamierung der geistigen Menschenrechte, den Anspruch auf Teilnahme an der Geisteskultur der Menschheit? Und ist nicht der Gedanke der Verbündung des internationalen Proletariats eine so ungeheuer wichtige und aktuelle Angelegenheit angesichts der weltpolitischen Handelslust unserer herrschenden Klassen, die mit der Gefahr eines entsetzlichen Weltkrieges ein geradezu frivoles Spiel treibt?“ — Leider hübsche Phrasen! Nur haben sie nichts mit der Maifeier zu tun! Im Schlußsatze aber heißt es: „Man sieht, wie alle Umstände es gebieterisch fordern, daß die Gewerkschaften und Partei eines Geistes fassen, daß sie im Kampfe zusammenstehen und den unerschämten Provokationen der Gegner die Spitze bieten. Die Maifeier aber ist ein Mittel zur Förderung und zugleich der imposanteste Ausdruck der geistigen Einheit von Partei und Gewerkschaften. Ihre energische Durchführung ist ein Prüfstein der Reife und der Kampfesenergie des Proletariats. Es gibt nichts Kurzschätziges, als die Auffassung, die Maifeier gehe die Gewerkschaften eigentlich gar nichts an, denn sie sei kein gewerkschaftliches Aktionsmittel. Das heißt nichts anderes, als daß auch Militarismus und Weltpolitik, Völkerverehrung, Zoll- und Steuerpolitik, Wahlrecht — kurz die ganze

Politik die Gewerkschaften gar nichts angingen!“ Interessant ist, auch hier die Zusammengehörigkeit von Sozialdemokratie und Gewerkschaften betont zu sehen!

§ Berlin, 16. April. Der Reichskanzler Fürst Büllow wird, wie man aus sicherer Quelle erfährt, zunächst nur einen kürzeren Urlaub antreten, der sich schwerlich über drei Wochen ausdehnen dürfte. Auch wird der Reichskanzler während dieser Zeit die Leitung der Geschäfte in der Hand behalten. Für die dritte Lesung des Etats, die voraussichtlich Mitte Mai im Reichstage beginnen wird, gedenkt der Reichskanzler auf alle Fälle dem Parlament zur Verfügung zu stehen, um eventuell seine Ausführungen über die auswärtige Politik, die er bei der zweiten Staatsberatung machte, zu ergänzen und zu erweitern. Später wird der Reichskanzler dann einen längeren Urlaub antreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm und die Dienste Oesterreichs an der Marokkokonferenz.

Kaiser Wilhelm hat an den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowsky folgendes Telegramm gerichtet: In dem Augenblicke, da ich mit Genehmigung Ihres allergnädigsten Herrn, dem Grafen Dörschheim das Großkreuz des Roten Adlerordens überreichte zum Danke für seine erfolgreichen Bemühungen in Algerien, drängt es mich, Ihnen von Herzen aufrichtigen Dank zu sagen für Ihre unerschütterliche Unterstützung meines Vertreters, eine schöne Tat des treuen Bundesgenossen! Sie haben sich als brillanter Sekundant auf der Menjur erwiesen und können gleicher Dienste in gleichem Maße auch von mir gewiß sein.

Frankreich.

Zum Grubenunfall in Courrières.

* Lens, 16. April. Diejenigen Bergarbeiter-Delegierten und Mitglieder der Untersuchungskommission, die sich geweigert haben, den im Namen der Kommission von Adolphe Carnot überreichten Bericht über die Ursachen des Grubenunglücks von Courrières zu unterzeichnen, haben einen Gegenbericht verfaßt, der heute von dem Blatte Réveil du Nord veröffentlicht wird und dem Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou unterbreitet werden soll. In diesem Gegenbericht wird Beschwerde darüber geführt, daß man an dem auf die Katastrophe folgenden Tage nicht die Delegierten der Bergarbeiter hinzugezogen und nicht gemäß dem Vorschlage des Präsidenten der Abordnung der Grubenbesitzer Reumaux die den Schacht Nr. 3 versperrenden

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von D. v. Schreidershofen. (Nachdruck verboten.)

An die Möglichkeit, dieser Anruf könne sich auf sie beziehen, dachte Elisabeth nicht, sie wendete sich aber um, um zu sehen, wenn er gelten sollte, und sah, daß Lenchen ihr zuwinkte.

„Wollen Sie etwas von mir?“ fragte sie erstaunt und sehr kühl.

Lenchen wiederholte ihre Bitte, die mehr eine Weisung war, und deutete nach der Gartentür, durch die Elisabeth gestern eingetreten war. Ein ungewöhnlich schönes, dunkelhaariges Mädchen stand davor. Ihre blühenden dunklen Augen glichen Elisabeths, ebenso die gewisse Koketterie in ihrem Anzuge, der wenig Wärfisches an sich hatte.

Mehr aus eigener Neugierde, als um Lenchens Wunsch zu erfüllen, ging Elisabeth näher.

„Gräulein sehen mich ja so genau an,“ sagte das Mädchen und setzte den Kopf, den sie trug, zu Boden. „Ja, so ein schönes Kleid wie Sie habe ich nicht, es gibt's nicht hier, ich kann mir nichts Besseres kaufen.“

„Sie könnten nicht hübscher sein, wenn Sie noch so gepußt wären,“ antwortete Elisabeth, die jetzt ihre volle Sicherheit auf einmal wieder fand. Warum, hätte sie nicht erklären können.

Das Mädchen lachte auf und ihre Blöde, frech und unverschämte, musterten Elisabeth. „Ach was, wir freuen uns doch alle, wenn wir uns ein bisschen putzen und schön machen können. Man tut schon mal etwas darum, was? Man weiß und findet nur nicht immer gleich etwas — aber Sie und ich — na, wir kommen schon vorwärts — meinen Sie nicht auch?“ Sie nickte Elisabeth vertraulich zu. „Ob Sie es hier lange aushalten werden? Hier ist nicht viel los, das kann ich Ihnen sagen. Na, da kommt Gräulein Lenchen schon, sie gönnt einem keine Unterhaltung. So, hier sind die Bohnen und der Salat.“

Lenchen beseh alles kritisch, erfuhr Elisabeth,

beides in die Küche zu tragen, was diese mit großem Unbehagen tat, und bezahlte dann.

„Wer war das schöne Mädchen?“ fragte Elisabeth und sah ihr nach.

„Die Sophie Anzing? Finden Sie die schön? Ich glaube, der Puffel wird sie wohl in ihr Unglück treiben,“ meinte Lenchen trocken. „Arbeiten mag sie nicht und Nichtstun bringt die Leute ins Verderben, das ist noch immer so gewesen.“

Nachmittags kam Susanne, hatte aber nur einige Augenblicke Zeit, und Elisabeth war auf des Senators Gesellschaft angewiesen, der ihr Bücher anbot und damit genug getan zu haben glaubte.

Zwei Tage vergingen so. Abends ging Elisabeth zeitig zur Ruhe und der Senator machte seinen abendlichen Besuch bei Frau von Kerff, wo er aber nicht über Elisabeth sprach und auch nicht gestagt wurde.

Es fiel Elisabeth gar nicht ein, sie könne sich im Hause nützlich machen, obgleich der Senator es ihr als Bedingung hingestellt hatte. Sie meinte schon sehr viel zu tun, wenn sie keine besondere Bedienung verlangte, aber etwas selbst tun das verstand sie einfach nicht.

Lenchen aber brannte vor Ungebuld, es ihr beizubringen, und sie beschloß, die Zeit nicht länger verstreichen zu lassen.

Als sie nach zwei Tagen den Eßtisch abräumte, der Senator noch im Zimmer stand, und Elisabeth mit ihren weißen, stets mühsigen Händen eine Blume zerpflückte, die sie sich aus dem Garten geholt hatte, sagte Lenchen laut und deutlich: „Gräulein hilft mir wohl jetzt etwas in der Küche, ich werde nicht gut ganz allein fertig.“

„Ja?“

Elisabeth sah Lenchen mit einem Blick an, in dem Entsetzen mit Entrüstung kämpfte und der sie in ihre Schranken zurückgewiesen hätte, wären sie überhaupt für Lenchen dagewesen.

Der Senator, der soeben in seine Wohnstube

gehen wollte, drehte sich schnell um und sah Elisabeth ernst an.

„Ich dachte, das hättest du von Anfang an getan. Dann scheint es mir am besten, Lisa, daß du dir überhaupt von Lenchen regelmäßige Beschäftigung geben läßt. Man nennt das ja wohl anlernen lassen. Meine Nichte wird wohl noch ziemlich unwissend sein,“ setzte er, gegen Lenchen gemeldet hinzu.

Lenchen erwiderte nichts; das hatte sie ja lange vor ihm gemußt. Sie beobachtete Elisabeths Gesicht, auf dem sich Erschrecken wie Widerwillen deutlich genug ausdrückte. „Na, das wird wohl noch einen Tanz setzen,“ murmelte sie im Hinausgehen.

9. Kapitel.

Elisabeth war Lenchen schweigend in die Küche gefolgt, tat auch schweigend alles, was ihr gesagt ward. Ihre Hände waren ungeliebt, aber nicht ungeschickt, doch sie schien wie traumhaft und Lenchen sah sie oft unsicher und ungeduldig an.

„Wenn vieles Geld einen Menschen so unbrauchbar und dumm macht, ist es ein schreckliches Übel,“ sagte sie einmal halblaut. Vielleicht hörte es Elisabeth: das war Lenchen gleich, sie starrte nicht, wie sie wohl sagte, an Herzbildern.

Als sie aber auf eine Weile die Küche verließ und Elisabeth allein war, steckte Wilhelm Mischwied auf einmal seinen struppigen Blondkopf zum Fenster herein. „Du se! einer an! Ich dachte wunder, was für eine vornehme Dame Sie wären, und nun waschen Sie hier auf! Sophie hatte ja dann doch recht.“ Er lachte höhnisch, und nichts hätte Elisabeth noch tiefer demütigen können. „Soll ich Ihnen die dreißig Pfennig wieder schenken?“ Schon war er wieder verschwunden, er hörte Lenchen zurückkommen, deren scharfe Zunge und kräftige Hand er fürchtete.

Susanne fand Elisabeth eine Stunde später in heißen Tränen. Sie glaubte, der Verlust ihres Vaters sei der Grund zu diesem Schmerzensausbruch und zeigte der Trauernden die innigste Teilnahme. Sie machte nicht viele Worte, großer

Schmerz hatte für Suschen etwas Heiliges, das von banalen Redensarten entweicht ward. Doch Elisabeth hatte diesen Schmerz schneller überwunden, als sie es selbst für möglich gehalten; der völlige Umsturz des bisherigen Lebens und aller äußeren Verhältnisse, besonders die zerstörende Entdeckung von Verbens Wunsch, sich von ihr zu trennen, alles hatte sie in den Hintergrund gedrängt. Ihr war, als seien schon Monate seit ihres Vaters Tode vergangen. Sie nahm Susannes teilnehmende Freundlichkeit hin, ohne sich über den Grund ihrer Tränen zu äußern, zeigte dann ihre Hände, fragte, ob die Spuren solch grober Arbeit je wieder schwinden könnten und gab Suschen, ohne es zu wollen, den Eindruck einer ungewöhnlichen Selbstbeherrschung.

„Das sind Wunden, auf dem Felde der Erfahrungen,“ sagte Susanne und streichelte die roten Hände sanft, „allen Vorbeeren geht Mühe und Arbeit voraus. Darf ich Ihnen sagen, wie ich Sie für die Tapferkeit, solche Arbeit zu tun, bewundere? Ich kann mir denken, wie schwer Ihnen der Entschluß dazu geworden ist, aber Sie werden auch die Befriedigung darüber empfinden und können mit Recht jetzt stolz sein.“

Susannes Augen glänzten, sie war überzeugt, Elisabeth habe einen großen Sieg über sich selbst errungen und wußte, welche Hilfe eine rückhaltlose Anerkennung werden kann. Und helfen wollte sie Elisabeth, so viel es ihr möglich war.

„Stolz sein, wenn man lernt wie es armen Leuten zu Mute ist! Elisabeth lehnte sich zurück, sie saßen in der braunen Stube, und warf einen Blick umher. Es war, dank Lenchen, ordentlich und reinlich, aber erschien Elisabeth noch immer als ein kläglicher Aufenthalt.

„Ich weiß heute ganz genau, was und wie viel das Geld für den Menschen tun kann. Es hebt ihn in eine Sphäre und über das Gemeine hinaus.“ Sie vermied es, Susanne anzusehen, sie hoffte, das junge Mädchen solle weggehen, sie mußte allein sein.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkleidungen niedergerissen habe, was die Grube nicht schädigen konnte. Der Gegenbericht erklärt zum Schluß, daß die Grubengesellschaft von Courrières die ernsteste Verantwortlichkeit dadurch sich aufgeladen habe, daß sie Schacht 3 verperrt ließ, daß sie ferner vorzeitig die Rettungsarbeiten aufgab und die Lüftung unterließ. Die Furcht, das Leben der Rettungsmannschaften aufs Spiel zu setzen, sei keine genügende Entschuldigung mit Rücksicht auf die Vollkommenheit der Rettungsapparate.

Der Briefträgeranstand in Paris.
Ueber den Anstand liegen zwei zum Teil sich widersprechende Nachrichten vor:

* Paris, 15. April. In der Nacht hielten etwa 5000 Postunterbeamte eine Versammlung ab, in welcher beschloffen wurde, die ausständigen Briefträger mit allen Mitteln zu unterstützen. Die ausständigen Briefträger beschloßen, den Anstand bis zum äußersten fortzusetzen.

* Paris, 15. April. Die mit der Drucksachenausstellung betrauten Briefträger haben heute die Arbeit in verstärktem Maße wieder aufgenommen. Die Verwaltung glaubt, daß der Anstand so gut wie vorbei ist.

Rußland.

Rußland und die Marokkokonferenz.

* Petersburg, 15. April. Graf Cassini ist für sein erfolgreiches Wirken auf der Konferenz von Algier zum Wirklichen Geheimen Rat befördert worden. In dem betreffenden kaiserlichen Erlass heißt es bezüglich der Teilnahme Russlands an der Konferenz: Rußland, das keinerlei vitale Interessen in Marokko hat, konnte es völlig unparteiisch übernehmen, verschiedene Ansprüche in Uebereinstimmung zu bringen, indem es unveränderlich das verbündete Frankreich unterstützte und die seit alter Zeit bestehenden Beziehungen zu Deutschland in keinem Punkte verletzte.

Schweiz.

Die zweite Friedenskonferenz und die Schweiz.

An die Annahme der Einladung zur Besichtigung der zweiten Haager Friedenskonferenz, die dem Schweizerischen Bundesrat von der russischen Regierung zugegangen ist, hat der Bundesrat die Bedingung geknüpft, daß die Konferenz nicht vor der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden solle, weil die Dauer der auf den 11. Juni nach Genf einberufenen internationalen Konferenz zur Durchsicht der Genfer Konvention bis Ende Juni geschätzt wird, und die Staaten vorher von den Beschlüssen der Genfer Konferenz unterrichtet sein müssen, ehe sie zur Haager Konferenz zusammentreten.

Japan.

Ein zweites Erdbeben auf der Insel Formosa.

Im Süden von Formosa erfolgte am Samstag wiederum ein heftiges Erdbeben. Man glaubt, daß die Verluste schwerer sind als am 17. März.

* Tokio, 16. April. Nach amtlicher Meldung wurden bei dem Erdbeben auf der Insel Formosa in Ragi und anderen Orten im ganzen 9 Personen getötet und 74 verletzt. 1697 Gebäude sind beschädigt, davon 104 total eingestürzt. Die Ermittlungen haben noch nichts definitives ergeben.

Asien.

Die Rückgabe von Weihaiwei an China?

Wie die Tribuna erfahren haben will, hat der Befehlshaber der britischen Truppen, General Dentris, sich mit dem ältesten Ingenieur, Vair, nach Weihaiwei begeben, angeblich um das dortige Chinesen-Regiment aufzulösen, in Wirklichkeit aber, wie angenommen werden darf, um den Hafen an China zurückzugeben.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

Eine amtliche Meldung besagt: Durch den Vormarsch des Majors v. Estorff in Richtung auf Gamsibluft wurden die dort befindlichen Hottentotten gezwungen, auf britisches Gebiet überzutreten. Eine starke Hottentottenhorden von 40 Männern, 300 Weibern und Kindern wurde von der Rappolizei nach der Gegend von Rietfontein abtransportiert. Aufeinander hierdurch veranlaßt, kehrte Morenga, der auf britischem Gebiete in Höhe von Ariam gemeldet war, auf deutsches Gebiet zurück. Ein Teil seiner Bande wurde nach kurzem Feuergefecht durch eine im Anmarsch befindliche Juntentation nach Norden zurückgeworfen. Morenga bog über Wehlersdamm auf Fetschluf aus. Dort stieß eine Kompanie und ein Zug in einer tief eingeschmittenen Felschlucht auf die starke feindliche Bande. Diesseits fielen acht Reiter; schwer verwundet wurden Leutnant Göde und 4 Reiter. Der Gegner stieß in Richtung auf Das, wo er am 10. April angegriffen und nach zweistündigem Gefechte in östlicher Richtung zurückgeworfen wurde. Oberleutnant v. Wäbr, früher im 10. Dragonerregiment, wurde leicht, ein Unteroffizier schwer verletzt. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Der Bezirk Otjomaland, Nordbetschuanen, Verscha ist frei von feindlichen Banden.

* Berlin, 15. April. Dem „Militärwochenblatt“ zufolge ist der Oberstleutnant bei der Schutztruppe für Südwestafrika, von Seimern zum Obersten, und die Majore von Kampff, von Storr, von Redern sind zu Oberstleutnants befördert worden.

Arbeiterbewegung.

Die Streikflut, die sich über Deutschland ergossen hat, übertrifft noch diejenige des Jahres 1906, das man schon als ein „Rekordjahr“ zu betrachten geneigt war. Nach einer Zusammenfassung der „Arbeitsmarkt-Korresp.“ sind an dem Braunkohlenarbeiterstreik bereits 21 000 Arbeiter beteiligt, an der Aussperrung in der Metallindustrie bereits jetzt 40 000 Arbeiter. Ebenso wird noch die Einstellung der Hamburger Seelente und Reeder in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Neuregelung der Hilfskassen.

Die kath. sozialpolitische Korrespondenz schreibt: Wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, haben sich die Ausichten des Hilfskassengesetzes, die nach dem Verlaufe der ersten Lesung im Plenum des Reichstags ungünstig erschienen mußten, während der nunmehr abgebrochenen Kommissionsberatung wesentlich gebessert. Namentlich hat, wie wir hören, die überwiegende Mehrheit der Kommissionsmitglieder, unter denen sich ein führendes Mitglied der christlichen Gewerkschaften und ein an den sozialen Bestrebungen des Handlungsgewerkschaftes in hervorragender Weise beteiligtes Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags befinden, die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Erdrückung der freien Hilfskassen mit der Vorlage weder beabsichtigt gewesen ist, noch daß eine solche Wirkung eintreten kann. Es hat sich vielmehr, abgesehen von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Kommission, die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die soliden Hilfskassen auch unter der Herrschaft des neuen Gesetzes ihre allgemeine als notwendig und segensreich anerkannte Tätigkeit weiter ausüben können, und daß Neugründungen gegenüber dem bestehenden Rechtszustand keineswegs erschwert sein werden. Die Grundlagen des Gesetzesentwurfs (Ersatz des Systems der Normativbestimmungen durch das Konzeptionsystem des Versicherungsgesetzes) sind unberührt geblieben, dagegen sind unter Zustimmung der Vertreter der verbündeten Regierungen in Anlehnung an die Bestimmungen des bestehenden Hilfskassengesetzes eine Reihe von gesetzlichen Kanteln geschaffen worden, die verhindern, daß an die finanzielle Leistungsfähigkeit derjenigen Unternehmungen, die sich innerhalb des Rahmens der von den gegenwärtigen freien Hilfskassen gewährten Leistungen halten, schwer zu erfüllende Anforderungen gestellt werden. So ist namentlich erreicht worden, daß diese Unternehmungen keinen höheren Referendums, als den im Hilfskassengesetz vorgesehenen, anzufordern haben, daß die Vorlage Versicherungsgesetzlicher Berechnungen und die Ansammlung eines Prämienreferendums ihnen erspart bleiben, ferner, daß sie nicht angehalten werden können, Hauptvollmächttigke für die einzelnen Bundesstaaten zu bestellen. Als eine sehr wichtige Garantie für die dauernde Erhaltung einer einfachen und billigen Verwaltung der Hilfskassen muß es auch bezeichnet werden, daß sie, abgesehen von ihrem etwa ausdrücklichen auf das Gegenteil gerichteten Willen, als kleinere Vereine anerkannt werden müssen, daß also die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs auf ihre Verfassung und Verwaltung ohne ihren Willen keine Anwendung finden können. Auch in der Beziehung sind den Kommissionsmitgliedern beruhigende Zusicherungen seitens der Vertreter der Regierungen erteilt worden, daß umfangreiche und eingreifende Veränderungen der Satzungen der bestehenden Hilfskassen infolge des Uebergangs in den neuen Rechtszustand im allgemeinen nicht erforderlich sein werden. Wenn das Gesetz zu Stande kommt, darf mit Sicherheit gehofft werden, daß die Gründung von schwindelhaften Unternehmungen auf dem Gebiete der Krankenversicherung fernerhin ausgeschlossen ist, daß dagegen die soliden Hilfskassen mit allen Garantien für ihre weitere gedeihliche Entwicklung umgeben sein werden.

Soziales.

Fortsetzung der Invalidenversicherung für verheiratete Frauen.

Wir haben kürzlich auf den großen Mißstand hingewiesen, daß nach einer sehr großen Zahl weiblicher Invalidenversicherungspflichtiger bei der Verheiratung sich die gezahlten Beiträge zurückzahlen läßt, während doch die Weiterversicherung nach der Verheiratung wegen der geringen Kosten und der großen Vorteile nicht warm genug empfohlen werden kann. Jetzt schreibt in gleichem Sinne in den „Sozialistischen Monatsheften“ (Nr. 4) einer der besten Kenner der Arbeiterversicherungsgesetzgebung, der sozialdemokratische Reichstagsabg. Fräßdorf: „Daß bei der Verheiratung seitens der weiblichen Versicherten die Beiträge zurückgehoben werden, ist sehr bedauerlich, denn damit geht auch der Anspruch auf Rente, Heilbehandlung u. verloren. Alle Agitation der Arbeiterpresse, der Arbeitervertreter und die Einwirkung der zuständigen Behörden sind ohne Erfolg geblieben. Die Fortsetzung der Versicherung nach der Verheiratung ist sehr leicht: 10 Beiträge à 14 Pfennig pro Jahr genügen, um die Anwartschaft zu erhalten. So wenig die Renten ausfallen, so ist die Versicherung infolge des Reichsaufschusses von 50 Mk. pro Jahr zu jeder Rente günstiger, als jede Privatversicherung. Bei einer Gesetzesänderung wird man zweckmäßiger Weise auf Aushebung der Rückzahlungen in Heiratsfällen hinzuwirken haben.“ Diefem Wunsch wird man sich im Interesse der hier in Betracht kommenden Kreise nur anschließen können.

Der Ausbruch des Vesuv.

* Castellamare di Stabia, 15. April. Der Unterpräfekt erhielt gestern Abend beunruhigende Nachrichten aus Ottajano, San Giuseppe und Tergitano, wo es wegen des dichten Aschenregens nicht möglich war, frei zu atmen. Man verlangte unverzügliche Hilfe, um die Beamten, Soldaten und Familien zu retten, die dorthin zurückgekehrt waren. Der Unterpräfekt sandte sofort alle Fuhrwerke und jedes andere Transportmittel, das er irgend erlangen konnte, nach den bedrohten Orten. Da jedoch abends um 11 Uhr der Sandregen aufhörte, brauchten die Einwohner von den zu ihrer Hilfe entfalteten Wagen aus, keinen Gebrauch zu machen. Heute früh 5 1/2 Uhr begann der Sandregen wieder zu fallen, hat aber nach und nach nachgelassen. — Aus Ottajano wird von heute nachmittag 2 Uhr gemeldet: Hier fällt jetzt sehr dichter Aschen- und Sandregen; heute früh 2 Uhr wurde ein leichter und um 5 Uhr ein starker Erdbstoß verspürt. Der gestrige Aschenregen hat in Ottajano, San Gennariello und Tergitano ernste Folgen nicht gehabt.

* Neapel, 15. April. Nach den bei der Präfektur eingegangenen Nachrichten zeigen die Vasaströme bei Boscoreale, Boscorecafe und Torre Annunziata keine Bewegung mehr. Eine Depesche des Professors Matteucci vom Vesuvobservatorium meldet, die Instrumente seien heute sehr ruhig und der Sandauswurf verringert; er sei in Ruhe einem befriedigenden Endverlauf des Ausbruches entgegen.

* Rom, 16. April. Prof. Matteucci meldet vom Observatorium des Vesuv, daß die Lage auf dem Vesuv heute dieselbe sei, wie gestern. Zwar sei seit gestern Abend bis heute vormittag 11 Uhr ein Regen von feinem Sande herniedergegangen, doch habe dies nichts Beunruhigendes, da es zu den gewöhnlichen Begleiterscheinungen eines Vesuvausbruches gehöre.

* Rom, 16. April. Der deutsche Botschafter überreichte heute dem Minister des Aeußern ein offizielles Schreiben, worin das Beileid zu dem Vesuvereignisse ausgedrückt wird. In dem Schreiben heißt es, daß das schreckliche Ereignis, welches nicht nur eine so große Anzahl von Menschenopfern gefordert, sondern auch die blühende Umgebung von Neapel vernichtet hätte, in dem Herzen des deutschen Volkes das tiefste Mitgefühl gefunden und das größte Beileid erweckt hätte.

Provinzielle Nachrichten.

* Seppenrade, 12. April. Feuer brach gestern nachmittag 4 Uhr in dem Anwesen des Ritters Rohlf in hiesigen Kirchspiel aus. Das Wohnhaus, eine Scheune und ein Schuppen fielen dem Feuer zum Opfer. An eine Rettung des Hausrats war nicht zu denken. Mit Mühe gelang es, das Großvieh in Sicherheit zu bringen, bis auf einige Schweine, die in den Flammen umkamen. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

* Wülshelm a. d. Ruhr, 12. April. Gestern nachmittag fiel das 7 Jahre alte Kind des Invaliden Wülsh. Wange von M. Speldorf in den an seiner Festung an der Saarnerstraße vorbeiführenden Graben, in welchem sich nur etwas Wasser aber viel Schlamm befand, und ertrank. Das Kind lag in einem Korbe, der circa 1 Mtr. vom Graben entfernt stand, während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind nun aus dem Korb und rollte in den Graben, wo es seinen Tod fand.

* Geselesberg, 14. April. Auf der Strecke Geselesberg-Haspe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wurde ein 22- bis 24-jähriges Mädchen in besserer Kleidung überfahren. Von Haspe aus wurde die Blockstation in der Gegend benachrichtigt, worauf man beim Abhufen der Strecke die vollständig durchschnittenen Leiche vorfand. Dieselbe wurde in die Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses gebracht und heute vormittag eine photographische Aufnahme von ihr aufgenommen. Es befand sich eine Fahrkarte Hörde-Hagen und 26 Pf. in der Tasche. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Menden (Ems), 14. April. Das anhaltend trockene Wetter ermöglicht es den Moorcolonisten, in diesem Frühjahr schon zeitig mit dem Brennen des Moores zu Düngungszwecken zu beginnen. Nach einer neuerdings wieder veröffentlichten Polizeiverordnung der Osnabrücker Regierung vom Jahre 1882 muß das Moorbrennen bis zum 1. Juni beendet sein. Eine Verlängerung dieses Termines soll in Zukunft nur in den äußersten Fällen (bei ungünstigem Wetter) erfolgen. Viele Colonisten haben denn auch schon mit dem Brennen begonnen, die meisten wählen jedoch dazu den Monat Mai. Es ist dies für die Colonisten eine höchst saure und für ihre Mitmenschen eine höchst unangenehme Zeit. Zwar nimmt die Zahl der Colonisten stetig zu, welche der Düngung und gleichzeitigen Kultivierung des Moores durch künstliche Düngemittel gegenüber der altüberlieferten, durchaus ungenügenden Methode des Brennens den Vorzug gibt, aber die „kleinen“ Colonisten, — und das ist bei weitem die Mehrzahl — können die immerhin ziemlich erheblichen Kosten des modernen Kultivierungsverfahrens nicht erschwinnen und bleiben deshalb noch bei dem alten. Es werden noch Jahrzehnte vergehen, ehe wir den Mooreräucher (im Binnenlande Hühner- oder Haarrauch genannt) ungeschmälert genießen können.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 14. April. Die Findigkeit der Berliner Jungen ist nicht neu. Neu aber dürfte doch folgende von ihnen betriebene Industrie sein: Seit Beginn der Osterferien kann man zuweilen mehrere Schuljungen beobachten, die in eigenartiger Weise sich an den Gittern der Kellerhöfen zu tun machen. Sie sind nämlich dahintergekommen, daß in weit mehr Fällen, als man glauben sollte, Geldstücke den Händen der Straßenspassanten entgleiten und durch die Gitter hinabfallen. Die Burschen gehen nun in wohlüberlegender Weise vor, um sich in den Besitz der Münzen zu setzen. Einige von ihnen bilden gewissermaßen die Colatours; sie legen sich platt auf die Gitter und mustern mit scharfen Blicken die Sohle des Schuhs. Sobald sie etwas blinzelnd sehen, rufen sie dem „Fänger“ herbei, der sich einen eigenartigen Apparat konstruiert hat. An einer dünnen, etwa 3 Mtr. langen Leiste befindet sich ein Blechbügel angebunden, dessen Stiel rechtwinklig umgebogen ist. Mit großer Gewandtheit weicht er die Münzen aus der Tiefe herauszuholen. So hatte einer kürzlich das Glück, aus einigen Kellerhöfen in der Lindenstraße in wenigen Minuten ein Markstück und

ein Fünfpfennigstück an das Tageslicht zu befördern, und zeigte sie triumphierend den zuschauenden Straßenspassanten. — Man muß eben wissen, wo noch Geld zu finden ist.

— Metz, 14. April. Eine Warnung für alle, die als Rekrut eingezogen werden, enthält die heutige Verhandlung des Oberkriegsgerichts gegen den Pionier J. aus Düsseldorf. Er war Abiturient, hatte Ingenieur studiert, aber sein Recht, einjährig zu dienen, verloren, weil er es verabsäumte, sich rechtzeitig zu stellen. 25 Jahre alt geworden, wurde er zum Pionier-Battalion Nr. 20 ausgehoben. Im vorigen Herbst, als er einrücken sollte, ging er im Austrage einer Düsseldorf-Firma, die seine Militärverhältnisse nicht kannte, nach Johannesburg (Südafrika), um dort Wasserleitungs- und Kanalarbeiten zu leiten. Als er durch Vermittlung des Bezirkskommandos Böden (Südafrika) den Befehl erhielt, nach Metz zur Truppe zu reisen, trat er mit seiner Firma darüber in Briefwechsel. Diese entgegnete ihm, gegen den Befehl sei nichts zu machen. Aber er jögerte noch immer, bis er am 31. Oktober verhaftet und per Schuß nach Metz gebracht wurde. Das Kriegsgericht verurteilte ihn darauf, „wegen unerlaubter Entfernung vom Heere und zwar auf länger als sieben Tage“ zur gesetzlichen Mindeststrafe von 43 Tagen Gefängnis, wobei nach den Urteilsgründen erscheinend gegen ihn ins Gewicht fiel, daß er als gebildeter Mann seiner Wehrpflicht nicht pünktlich nachgekommen war und sich damit auszuheben versuchte, als habe er nicht gewußt, daß er zum Herbst einrücken mußte. Weil er sich trotzdem angeblich schuldlos fühlte, legte er Verwahrung ein. Daß er sich dauernd vom Dienst fernhalten wollte, bestritt er, desgleichen, daß er über die nahe Grenze nach Rußland entweichen wollte — wie der Anklagevertreter behauptete. Er habe keine Einstellung nur bis nach Erledigung seines beruflichen Auftrages in Johannesburg hinausgeschoben wollen. Das Kriegsgericht erweiterte noch die Anklage gegen ihn und sah in seinem Tun nicht nur unerlaubte Entfernung aus dem Dienste, sondern auch Ungehorsam gegen den ihm erteilten Einstellungsbefehl. Dennoch ließ das Gericht es bei der Strafe von 43 Tagen Gefängnis bewenden und verwarf die Verwahrung. Der Angeklagte verzichtete nunmehr auf weitere Rechtsmittel.

— Hamburg, 14. April. Die Mannschaft des deutschen Schiffes „Sachsen“, das kürzlich nach langer Fahrt aus Japan in New York eintraf, wußte bei ihrer Ankunft von einer wunderbaren Gata Morgana zu erzählen, die ihnen die Rettung eines Matrosen im Spiegelbilde zeigte. Die „Sachsen“ befand sich im Atlantischen Ozean, in der Nähe des Äquators. Es war kurz vor Sonnenuntergang, als der Bootsmann, der die Wache hatte, am Himmel das Bild eines unter vollen Segeln dahinfahrenden Schiffes erblickte. Auf dem einen Mast befanden sich drei Matrosen, von denen einer den Mast verlor und in die See stürzte. Im nächsten Augenblick mimmelte die Takelage von Matrosen, welche die Segel rafften, das Schiff drehte bei, und ein Boot wurde bemant und ruderte davon. Die Mannschaft der „Sachsen“ sah deutlich, als wenn sich alles dicht vor ihren Augen abspielte, wie ein Matrose sich aus dem Boote herausbeugte, seinen Kameraden ergriff und in das Boot zog. Dann ruderte dieses zum Schiff zurück und wurde wieder in die Höhe gezogen. Kurz darauf verschwand das Bild, aber am nächsten Morgen passierte die „Sachsen“ das fremde Schiff, eine englische Barke, das alle sofort wieder erkannten.

— Innsbruck, 14. April. In einem Tiroler Bergwald fand man in einem Stamm den eingemachten Schädel eines Hirsches, eines 20. Enders. Man kann vermuten, daß der ziemlich stark gemessene Hirsch, der Träger des Gemeines, vor vielen Jahren vielleicht durch eine Lamine verunglückte, mit herabgerissen und zwischen die Zweige eines Baumes geschleudert worden ist. Die Aeste umschlossen den Schädel und nahmen ihn mit der Zeit ganz und gar in den gebildeten Stamm auf. Die aufgefundenen Rurifas ist mit einem Stück des Baumstammes sorgfältig abgeschnitten worden und wird im Schloß Umbras bei Innsbruck aufbewahrt.

— Konstantinopel, 14. April. Ein salomonisches Urteil fällt ein türkischer Richter. Vor einiger Zeit wurde auf einer Bahn in Kleinasien ein Mann überfahren und sofort getötet. Die Hinterbliebenen stellten Schadenersatzansprüche an die betreffende Eisenbahndirektion, und die Sache kam vor den „Rabi“, den Richter des Ortes. Dieser weise Mann erklärte, er müsse zunächst den Tatort besichtigen und dort die näheren Umstände prüfen, die zu dem Tode des Mannes geführt hätten. Gefagt, getan; die Parteien mit dem Richter zogen nach der Bahn und gingen am Gleise entlang bis an die Stelle, wo das Unglück geschehen war. Hier forderte der Rabi den Wortführer der klagenden Hinterbliebenen auf, ausführlich zu erzählen, was der Verunglückte getan, und wie er umgekommen sei. Der Gefragte erzählte, die zu dem Tode des Mannes geführt hätten. Gefagt, getan; die Parteien mit dem Richter zogen nach der Bahn und gingen am Gleise entlang bis an die Stelle, wo das Unglück geschehen war. Hier forderte der Rabi den Wortführer der klagenden Hinterbliebenen auf, ausführlich zu erzählen, was der Verunglückte getan, und wie er umgekommen sei. Der Gefragte erzählte, die zu dem Tode des Mannes geführt hätten. Gefagt, getan; die Parteien mit dem Richter zogen nach der Bahn und gingen am Gleise entlang bis an die Stelle, wo das Unglück geschehen war. Hier forderte der Rabi den Wortführer der klagenden Hinterbliebenen auf, ausführlich zu erzählen, was der Verunglückte getan, und wie er umgekommen sei. Der Gefragte erzählte, die zu dem Tode des Mannes geführt hätten.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 18. April. Das dritte Volksvereinsfest, das seinen Namen unter das katholische Volk angetreten hat, kann wohl mit Recht als ein

kurzer Grundriß
Staatswesens, d
des deutschen
Bundesstaaten be
dieser Dinge ist
unerlässlich, die
Befehabung von
Einfluß nehmen
Mann muß Besch
des Reiches, des
Jhm muß geläufi
und Aufgaben i
welchen Mitteln
Wahlrecht, das
weisen, die Presse
verstehen. Unter
muß er sich aus
politischen Ausf
handlungen. B
Staates. — Wo
Reiche? — Rech
staaten. — Ein
Nachbarn. — V
neue Welt bei de
besonders Gefalle

(1) General
nichtversteht. V
des Herrn Fr. D
des Ziegenzücht
Dieselbe wurde
Diekmann eröffn
Punkt Kassenber
beiden Kassen, d
befunden worden
Bereinsbericht be
zwar als ein ar
reiches Jahr. Be
aus der Wahl he
die Herren Joh.
Wib. Petri und
versicherung der
J. Potteff und J
man noch über ei
Die entgültige
wurde einer Kom
dem Vorstande h
hat. Zum Schlu

Das Schöwoch
für das verstor
Regina D
Andet statt am
19. April, morg
der Liebfrauent
lich eingeklaben

Mütterverein
Freitag 1/9 Uhr
+ Frau Angela

Anstre
Gejelle
Dickmann &
2 t
Ma
auf sofort oder
Gebr. Nienha
Ein juv
Fuhrk
zum 15. Mai ober
Braueri Fr.
Stenern

Erda
auf Gut Weip
minuteln gesch
40 Pfg.

Züchtiger
Pac
gef
Wo, zu erfragen
Freitags
Pac
für med. Weibere
Offerten unter
Expeditio d. Bl.
Suche auf

Leh
(auch), welcher
Schifferei
Ber
Son

Acker
gegen guten Lohn
Eintritt sofort
zu erfragen in
Für einen kräft

Jun
wird nach der S
gesch.
Näheres in Be

ht zu
den zu-
uß eben
ür alle,
hält die
ts gegen
iturient,
ht, ein-
säumte,
worden,
) ausge-
einrücken
feldorfer
kannte,
n dort
iten zu
Bezirks-
Befehl
trat er
l. Diese
ichts zu
bis er
ub nach
rur-
nterung
iger als
rste von
Urteils-
wicht fiel,
behrpflicht
ich damit
gewußt,
eil er sich
te er Be-
om Dienst
n, daß er
entweichen
ehauptete.
Erhaltung
annsbürg
iegsgericht
a und sah
ntfernung
en gegen
Dennoch
43 Tagen
Verurung.
uf weitere

kurzer Grundriß der Entwicklung des heutigen Staatswesens, der Verfassung und Aufgaben des deutschen Reiches sowie der einzelnen Bundesstaaten bezeichnet werden. Die Kenntnis dieser Dinge ist für die weitesten Volksschichten unerlässlich, die im öffentlichen Leben auf die Erziehung und Verwaltung ersprießlichen Einfluß nehmen wollen. Der politisch gebildete Mann muß Bescheid wissen in der Verfassung des Reiches, des Staates und der Gemeinde. Ihm muß geläufig sein, welche Rechte, Pflichten und Aufgaben ihm als Bürger zustehen, mit welchen Mitteln er diesen gerecht wird. Das Wahlrecht, das Vereins- und Versammlungswesen, die Presse muß er sich nutzbar zu machen verstehen. Unter den verschiedenen Parteien muß er sich auskennen. Dem Ziele dieser politischen Aufklärung dienen folgende Abhandlungen: Bedeutung und Wirken des Staates. — Was haben wir am Deutschen Reich? — Rechte und Aufgaben der Einzelstaaten. — Ein kurzer Besuch bei unseren Nachbarn. — Wir sind überzeugt, daß das neue Geft bei den Mitgliedern des Volksvereins besonders Gefallen finden wird.

(1) Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins. Am Ostermontag tagte im Saale des Herrn Fr. Döring die Generalversammlung des Ziegenzucht- und Ziegenversicherungsvereins. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Joh. Diekmann eröffnet und geleitet. Zum ersten Punkt Klassenbericht wurde den Kassierern der beiden Klassen, da alles in tadelloser Ordnung gefunden worden war, Entlastung erteilt. Der Vereinsbericht bezeichnete das verflossene Jahr zwar als ein arbeitsreiches, aber auch erfolgloses Jahr. Bei den Vorstandswahlen gingen aus der Wahl hervor, für den Ziegenzuchtverein die Herren Joh. Diekmann, Heinrich Frießling, Wilh. Petri und Th. te Laake. Für die Ziegenversicherung die Herren J. Schreiber, J. Böing, J. Potteff und Joh. Storkmann. Weiter beriet man noch über eine Ziegenausstellung mit Markt. Die entgeltliche Regelung dieser Angelegenheit wurde einer Kommission übertragen, die sich mit dem Vorstände hierüber ins Benehmen zu setzen hat. Zum Schlusse erwähnte der Vorsitzende die

Mitglieder bringend, recht pünktlich die Mitgliedsbeiträge zu zahlen, und schloß die Versammlung mit dem Wunsche einer gedeihlichen Fortentwicklung des Vereins.

(2) Theater in Bocholt. Herr Theaterdirektor Schlegel wird am Sonntag, den 22. April im Saale der Rotenburg einen Zyklus Theateraufführungen beginnen. Wir möchten schon jetzt empfehlend auf das Unternehmen aufmerksam machen. Herrn Direktor Schlegel geht ein guter Ruf als Theaterleiter voraus von seiner langjährigen Tätigkeit in M.-Glabbech, wie auch als Leiter der Sommertheater Frankfurt, Krefeld und Münster. Das Ensemble ist sorgfältig aus Mitgliedern guter Theater zusammengestellt auch ist die Ausstattung eine gute und gezielte. In den nächsten Tagen wird eine Abonnementsliste zirkulieren, in die man sich recht zahlreich einschreiben möge.

Vermischtes.

— Eine internationale Buchbinder-Kunstausstellung hat das Kunstgewerbemuseum zu Frankfurt veranstaltet. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und außer von Deutschland von Frankreich, England, Italien, Österreich, Belgien, der Schweiz, Holland und Dänemark besetzt. Sie enthält alle Arten von Kunstbänden aus den namhaftesten Werkstätten, zum Teil nach Entwürfen bedeutender Künstler; ferner sind in reichlicher Anzahl vorhanden Entwürfe zu Vorlag-papieren und danach in verschiedenen Arten hergestellte Vorlag- und Einbandpapiere. Sehr bemerkenswerte Leistungen weisen einzelne Schulen auf; so hat die Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Elberfeld Vorlagpapiere und Bucheinbände aus ihren Lehrwerkstätten geliefert, die sich neben den übrigen Kunstwerken sehen lassen können; das Technische Gewerbemuseum in Prag hat sehr gute Schülerarbeiten seiner Meister-kurse für Buchbinder aufzuweisen. Eine besondere Gruppe bildet die Wiener Werkstätte Karl Moser, wo hauptsächlich nach Entwürfen der Professoren Alo Moser und J. Hoffmann gearbeitet wird. Auch die Namen Olbrich, Moser, Giffard, Büchel, van de Velde sind vertreten, insbesondere

in der Sammlerausstellung des Kaufhauses Oberpollinger-München. Neben den ausstellenden Firmen und Künstlern haben sich auch Private an der Ausstellung mit hervorragenden Werken aus eigenem Besitz beteiligt, darunter in erster Linie die Großherzöge von Baden und Sachsen. Ehrendiplome wurden zugesprochen den Firmen Aug. Osterle in Frankfurt a. M., Karl Schulte in Düsseldorf und den Londoner Geschäften Riviere und Son, Alfred de Sauty, Sangoristi und Snielisse. Das Frankfurter Kunstgewerbemuseum hat zur Bereicherung seiner eigenen Sammlung für 3000 M. Ankäufe aus der Ausstellung genehmigt.

— Die diesjährigen Ostern als Geburtstag. Ein Rechenkünstler schreibt der Köln. Ztg.: Es dürfte die Eltern derjenigen Kinder, welche an den beiden diesjährigen Ostertagen geboren wurden, und später auch diese Kinder selbst, interessieren, zu erfahren, daß sie erst 1979, also bei Zurücklegung des 78. Lebensjahres, das Zusammenfallen ihres Geburtstages mit dem Osterfest erleben können, weil dann erst der Osterfesttag wieder auf den 15. April, wie gegenwärtig, fällt. Von dem am Karfreitag, den 18. April, zur Welt kommenden Kindern gilt natürlich daselbe; auch sie müssen bis zum Jahre 1979 warten, ehe sie wieder das Datum ihrer Geburt mit dem Karfreitag zusammenfallen sehen. Jeweils dauert die Wartezeit auf eine solche Wiederholung allerdings noch viel länger; ja, es kommt vor, daß das Warten selbst bei dem Geburtsdatum ganz vergebens ist. So z. B. kam im Januar 1904 in Danzig ein biederer Wirt dieser Stadt zu mir mit der Bitte, ihm doch zu sagen, wann er endlich einmal wieder seinen Geburtstag am Pfingstsonntag feiern könne. Er gab an, am Pfingstsonntag, den 12. Juni 1859 das Licht der Welt erblickt und seit seiner Kindheit vergeblich von Jahr zu Jahr darauf gelauert zu haben, ob sein Geburtstag wieder auf einen Pfingstsonntag falle. Ich konnte dem Herrn nur sagen, daß er alle Hoffnung in dieser Hinsicht begraben müsse, weil das ganze 20. Jahrhundert in keinem einzigen Jahre den 12. Juni als Pfingstsonntag erscheinen würde.

Neueste Nachrichten.

* Nachen, 17. April. Da die streikenden Weber der Firma F. & M. Meyer trotz des am Samstag zwischen dem Arbeitgeberverband und dem christlichen Textilarbeiterverband geschlossenen Vergleiches heute morgen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ist der Sperrungsbefehl formell in Kraft getreten. Da die Lösung des Arbeitsverhältnisses nur statthaft ist, wenn ein Weber ein Stück abgewebt hat, so ist die Zahl der Ausgesperrten vorläufig noch gering. Um 11 Uhr erschienen die ausständigen Weber in der Meyer'schen Fabrik mit dem Vorschlag, daß die Firma sofort mit dem Arbeiterausschuß vor Aufnahme der Arbeit verhandeln möge. Zu den sich daran anschließenden Unterredungen wurde der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Herr Robert Delius zugezogen. Um 1 Uhr hielt die Belegschaft eine Besprechung ab und zwar mit dem Resultat, daß die Ausständigen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, und dem weiteren Beschluß, unter allen Umständen an den Forderungen festzuhalten. Das bedeutet eine Verschärfung der Situation und die definitive Aussperrung der in den Fabriken des Arbeitgeberverbandes für das Textilgewerbe Beschäftigten.

* Duderstadt, 16. April. In der Abteilung 2 der hiesigen Grube steht seit Freitag ein Schacht in Brand. Acht in der Nähe des Brandfeldes arbeitende Bergleute wurden durch giftige Gase betäubt. Ein Bergmann und ein mit einem Rettungsapparat ausgerüsteter Arbeiter kamen ihnen zu Hilfe. Letzterer war anscheinend mit der Handhabung des Apparates nicht betraut; denn er wurde ebenfalls so von den Gasen betäubt wie der Bergmann, welcher ohne Apparat hinabgestiegen war. Als beide nicht mehr zurückkehrten, öffnete der mit der Weiterregulierung betraute Bergmann auf der oberen Sohle die Wettertüren und machte es dadurch möglich, daß den Betäubten Hilfe geleistet werden konnte. Es gelang, die zehn sämtlich noch lebend ans Tageslicht zu befördern. Die Arbeiten zur Abdämmung des Brandfeldes wurden sofort in Angriff genommen; sie gehen sehr langsam von statten, da die Arbeiter immer wieder von den giftigen Gasen betäubt werden.


Das Schwaben-Seelenamt
für das verstorbenen Fräulein
Regina Driessen
Andet statt am Donnerstag, den
19. April, morgens 1/9 Uhr, in
der Liebfrauentirche, wozu freund-
lichst eingeladen wird.

Mütterverein St. Georg.
Freitag 1/9 Uhr h. l. Messe für die
† Frau Angela Schumann.

Anstreicher-
Gejelle gesucht.
Dickmann & Tangerding.
2 tüchtige

Maurer
auf sofort oder später gesucht.
Gebr. Nienhaus, Vordingholt.
Ein zuverlässiger

Fuhrknecht
zum 15. Mai oder später gesucht von
Brauerei Fr. Tangerding,
Stenern bei Vordingholt.

Grdarbeiter
auf Gut Weissenstein bei Ham-
minkeln gesucht. Stundenlohn
40 Pfg.

Packer
Züchtiger, jüngerer
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Packer
fleißiger, solider
für mech. Weberei gesucht.
Offerten unter P. 100 an die
Expedition d. Bl.

Lehrling
(balk.), welcher die Maschinen-
schlosserei erlernen will.
Bernh. Nelleren,
Sonsbeck, Str. 101b.

Ackerknecht
gegen guten Lohn gesucht.
Eintritt sofort oder später.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Jungen
für einen kräftigen, fleißigen
wird nach der Schulzeit Beschäftigung
geboten.
Näheres in der Expedition d. Bl.


Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen 1/2 2 Uhr
unseren treuen Mitarbeiterin
Chefrau Bernhard Böing
Karolina geb. Gasseling,
nach kurzem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlich-
frommen Lebenswandel, im Alter von 21 1/2 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.
Wir werden der Verewigten stets ein ehrendes Andenken
bewahren.
Bocholt, den 18. April 1906.
Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Spulerei,
Schererei und Zwirnerei der Spinnerei Hochfeld.

J. & A. Temming **J. & A. Temming**
Bocholt. Bocholt.

Schulbücher.
Sämtliche an den hiesigen Schulen
(Volksschulen, Gymnasium, höhere
Töchterschule) eingeführten
Schulbücher und Atlanten
sind in den neuesten Auflagen und
solidesten Einbänden zu Originalpreisen
vorrätig.
J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Damen-Blusen
in Seide, Wolle und Baumwolle.
Aparthe Neuheiten! Große Auswahl!
Tadellos gefertigt!
Osterstrasse. J. & F. Biergans.

Frühen
Schnittsalat
und
Stengelrüben.
Gärtnerei Schulz,
Münsterstraße 41.

Wir suchen für unsere Säumerel
(System Singer) zum baldigen Ein-
tritt einige
tüchtige
Näherinnen.
S. A. Weyl & Sohn.

Auf sofort oder später Stelle als
Lagerarbeiter
oder Fuhrmann gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein geschlossener
Garten
in der Nähe des Viehstors sofort zu
verpachten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Hautkrankheiten,
Weinwunden,
Skrophadergeschwüre
behandelt ohne Berufshörung nach einer
bisher unübertroffenen Methode, die vom
Kgl. Obermedizinalkollegium zu Coblenz
als die „allerbeste und erfolgreichste“ an-
erkannt ist. **J. Bonmann, Cramer-
burg.** Komme auf Bestellung jeden
Dienstag von 11—4 Uhr **Hotel zur
Krone, Wesel, am Bahnhof.**

Ein junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des
Haushaltens nach auswärtig gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wer Stellung sucht,
verlange die „Deutsche
Waffenpost“ 256 Schillingen.
Mein im Südwall gelegenes
**Gerberei-
Gebäude,**
bisher von Herrn Alfons Tacke benutzt,
ist pr. 1. Juli anderweitig zu vermieten.
Wilh. Tacke,
Osterstraße 21.

Welche Weberei würde
in Lohn weben?
Offerten unter B. 100 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Ein fast neues
Fahrrad
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Luhns
wäscht
am besten


Ein Transport guter Arbeits-
Geschäftswagen- u. Lehmwägen-
Pferde
preiswürdig abzugeben.
Wesel, Nordmacherstr. Nr. 410.
Fernsprecher 321.

Ein Glasbrant, eine Wasser-
bant und ein Tisch,
fast neu, zu verkaufen.
Wertherstr. (Rom) 543.

Eine Damenuhr
verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Havardstr. 18.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Anzüge

für Kommunikanten
6.75, 9, 12, 15, 18 bis 32 M.

Grösste Auswahl!

S. B. Löwenstein.

Ietzt! Ietzt!

Diese Woche

verkaufe ich die letzten Restbestände

Kommunion-Anzüge

mit

10 % Rabatt.

Gustav Gompertz,

Neustraße 11.

Lose

der großen Freiburger Geldlotterie, Ziehung am 16. Mai beginnend, und a. M. 8,30 und Lose der Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung am 10. Mai, a. M. 1 zu haben.

Diepenbroek, Egl. Vott.-Einnahmer, Bocholt.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelpflanz hergestellt Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In Fläschchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Jul. Sinnaek, Sachsenstrasse 239 a.

beste, dabei billigste Hand- seife

Schaum's

Gesetzlich geschützt

Pracht-Seife

in allen besseren Detergentien zu haben 1/2 Pfd 10 Pfg.

Niederlagen bei den Herren Grossisten.

Unübertroffen!

Bogenhard's weltberühmte Riesenlandgurke „Viktoria“.

„Viktoria“ ist nach Aussage eines Züchters die beste und ertragreichste Landgurke. Sie gedeiht auf jedem Boden und in jedem Klima. „Viktoria“ wird bis zu 1 Meter lang und ist von schillernd hellgrüner Farbe. Überall wohin ich diese Neuzüchtung schon geliefert habe, wurde ich von Nachbestellungen und Belobigungen überhäuft. Ich kann daher jedem Gärtner und Landwirt, welcher mit dieser herrlichen Gurke sein Geschäft machen will, den Anbau dieser Neuzüchtung nur aufs wärmste empfehlen. Machen Sie einen Versuch, derselbe wird sich reichlich lohnen. Ich offeriere, solange der Vorrat reicht:

10 gr 1 Mt., 50 gr 4,50 Mt., 100 gr 9 Mt.

C. M. Bogenhardt — Samenhandlung — Erfurt.
Sämtliche Gemüsearten zu enorm billigen Preisen.

Küchenschrank-Spitzen

in verschiedenen Dessins empfohlen A. & A. Gummig.



Westfalia-Fahrräder.

Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen, unseren Katalog gratis und franco.

Vertreter überall gesucht.

Westfalia-Fahrrad-Fabrik, Dortmund 7.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig.

Zur hl. Kommunion

empfehle ich meine

Riesen-Auswahl

in

Kommunion-Andenken,

als:

Glasbilder à 1.00, 50, 25, 10 Pfg.

Gebetbücher à 2.40, 1.50, 1.00, 60, 25, 15 Pfg.

Rosenkränze à 30, 15, 10 Pfg.

Kreuzfixe à 6.00, 4.00, 3.00, 1.50, 75, 50 Pfg.

Heiligenfiguren à 6.00, 4.50, 3.00, 2.00, 1.00, 50 Pfg.

Hochfeine Tassen à 60 u. 50 Pfg.

Uhren, Uhrketten, Halsketten, Ringe, Broschen in jeder Preislage.

Meine Spezialität

„Künstliche Blumen“ zum feierlichen Ausschmücken des Familienheims, in großem, neuem Sortiment, bringe besonders in empfehlende Erinnerung.

Einzelne Blumen, Basenzweige, gefüllte Körbchen und Töpfchen, Spiegelkränze, Flurguirlanden, prächtige Palmen von 1 Mt. an.

Blumen-Basen in vielen Sorten von 10 Pfg. an.

Blumentöpfe und Jardinières in Porzellan, Steingut und Majolika enorm billig.

Büsten und Figuren in hochfeiner, moderner Ausführung.

Japanische Dekorations-Artikel.

Morgen:

Ausserordentliches Angebot

in

Glas- u. Porzellanwaren.

M. Mühlfelder,

Ostermarkt, Bocholt, Gasthausstr.

Raum und Kraft

für 20 bis 40 Webstühle zu Anfang nächsten Jahres in Bocholt

zu vermieten.

Schriftliche Offerten unter K. U. 7182 an Rudolf Mosse, Köln, erbeten.

Gymnasium zu Bocholt.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, dem 25. April. Anmeldungen neuer Schüler werde ich Montag, den 23. April, von 8-12 Uhr in meinem Amtszimmer im Gymnasialgebäude entgegennehmen.

Vorzulegen ist:

1. ein Geburtschein,
2. ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule,
3. ein Impfschein bzw. ein Zeugnis über die Wiederimpfung.

In Untertertia können neue Schüler nicht aufgenommen werden; in Untersekunda ist die zulässige Höchstzahl beinahe erreicht.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am Dienstag, dem 24. April, morgens 8 Uhr.

Der Gymnasialdirektor:
Dr. Heuwer.

Haushaltungs-Schule

in der Töchter-Schule.

Mit dem 20. April d. J. eröffnet die Haushaltungsschule ihren diesjährigen Kursus.

Anmeldungen werden in der Töchter-Schule entgegengenommen.

Richter, Pfarrer.

Theater in Bocholt, Rotenburg.

Direktion: Oskar Schlegel.

Sonntag, den 22. April:

Eröffnungs-Vorstellung. Charley's Tante.

Anfang 8 Uhr.

Engelkleider!

Jede Größe! Große Sortimente am Lager! Jede Preislage!

Ebenfalls Kränzchen, Schärpen, Strümpfe, Röschchen, Handschuhe usw.

J. & F. Biergans.

Ein tüchtiger Maschinist

findet sofort Stellung am hiesigen Schlachthofe.

Nähere Auskunft wird auf dem Schlachthof erteilt. Schriftl. Gesuche sind zu richten an die Schlachthof-Verwaltung bis zum 21. ds. Mts.

Bocholt, den 17. April 1906.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Ein besseres zweistöck. Wohnhaus

(in angenehmer ruhiger Lage) von 8 Räumen nebst Bodenraum, Keller, Wintergebäude u. schönem Garten, ist zu kaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Lindenberg's Kinderbiskuit

(Eierplätzchen) ist bekannt als das beste, erste und feinste Nahrungsmittel für Kinder und wird wegen seines hohen Nährstoffgehaltes und seiner leichten Verdaulichkeit von den Ärzten empfohlen. Preis: 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Rich. Lindenberg, Ravardstr. 24.

Kath. Arbeiter-Verein.

Diese Woche
keine Gesangsstunde.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu nähen und zu flicken.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Achtung!

Sämtliche Schulartikel

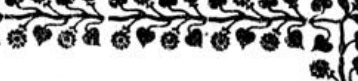
für

Elementar- und höheren Schulen

empfehlen

Herm. Deckers,

Ede Nobel- und Realstrasse.



Meinen großen Vorrat in

Kinder- und Backfisch-Jacketts

(nur neue Sachen aus dieser Saison)

verkaufe ich

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Nr. 105

Der neue Go

Der dergl. Albrecht Nachfolger der in Deutsch-Niederrhein und katholisch Ablegung des Konsularabtei den Reichsbie Ueberrahme als Richter in Afrika tät Dar-es-Salaam Bizeonful um und verwaltet Konsul ernannt bis zum Jahr nicht allein der farbigen 1901 wurde ernannt, und Warschau, da gehabt hatte.

Sozt

Das Orga vereins der erzählt: Bei in Burg wurde von den Kandidat auf einer äußerst verordneten dreijährige auch für die Ehrenrechte al verordnetenver „Kollegen“ a demokratischen soll nur ne Seitenstück h dann weiter Speicherarbeit geschieht, au schreibt die Volksstimme Elemente es daß ein Teil straft sind.“ Fabrit und Zuchtbausver zum Sadtro „Genossen“ f zielbemustert

Roman in drei 21

„Arbeit a ich niemals Süßchen und Kopf. „Der und Sie die grobe Arbeit und sie erlösch Sie blühte verwundene blid fast selb verwirrtlich nedische Ma mit fort, und erwachte früh Venchen i ihrer Gewalt gewesen. Es getreien, das deshalb unge freundschaft werde, hatte Andlid der den Garten i beide so verg Herzen. Elisabeth statt aber de weiter in dem eine kleine Baumstumpf Ihr war, um Jahre al eigenen Ueber gangeaus ihre noch so unel dacht, so fühl sie aufrecht h dieser Tage. sie sagte es i